

Hildegard
Holtschneider

Schloß Fleurac
oder



Die schöne Marguerite

Inhaltsverzeichnis

Abschnitt 1

Lest und erkennt

In jener alten Zeit ...

Abschnitt 2

Die drei Grazien

Die Göttin

Abschnitt 3

Marguerite betritt zum erstenmal Schloß Fleurac

Marguerite und die Geister

Abschnitt 4

Marguerite erkennt die Seele des Ortes Fleurac

Marguerite und die Geister

Abschnitt 5

Marguerite wird von der Göttin belehrt

Marguerite hört die Legende vom Sauternes

Die Legende vom Sauternes

Marguerite schließt Frieden mit ihrer medialen Kraft

Marguerite und die Geister

Abschnitt 6

Marguerite verbringt eine unruhige Nacht

Abschnitt 7

Marguerite hört die Legende vom Walnußbaum

Die Legende vom Walnußbaum

Abschnitt 8

Marguerite findet die Kristallkugel

Marguerite und die Geister

Marguerite hört die Legende von den Trüffeln

Die Legende von den Trüffeln

Marguerite und die Geister

Abschnitt 9

Marguerite nimmt die Kristallkugel

Marguerite hört die Legende vom Holunderbaum

Die Legende vom Holunderbaum
Marguerite träumt von ihrem Geliebten

Abschnitt 10

Marguerite und die Geister
Marguerite hört die Legende vom Berliner Bären
Die Legende vom Berliner Bären
Marguerite und die Geister

Abschnitt 11

Marguerite findet die drei magischen Ringe
Marguerite und die Geister
Marguerite findet und verliert ihren Geliebten

Abschnitt 12

Marguerite hört die Legende von der Göttin im Kastanienhain
Die Legende von der Göttin im Kastanienhain

Abschnitt 13

Marguerite und die Geister

Abschnitt 14

Marguerite und die Geister
Marguerite erkennt immer klarer das Verbrechen

Abschnitt 15

Marguerite und die Geister

Abschnitt 16

Marguerite und die Geister

Abschnitt 17

Marguerite und die Geister
Marguerite und die Geister

Abschnitt 18

Marguerite begreift den Sinn des Geisterspuks
Da sind Haufen toter Häuser, in denen abends Lichter
Denn wenn sie nur bescheiden wären, diese Menschen!
Marguerite hört die Legende von den Rosen und Rittersporn
Die Legende von den Rosen und Rittersporn
Marguerite kehrt nach Deutschland zurück

Abschnitt 19

Marguerite fährt zum Kölner Dom

Marguerite und die Geister

Marguerite verläßt Deutschland wieder

Marguerite und die Geister

Die Legende von den schönen Dingen

Abschnitt 20

Marguerite erlöst die Seele des Ortes Fleurac

Abschnitt 21

Die drei Grazien

Die Göttin

Schloss Fleurac
Hildegard Holtschneider
Copyright 2012 Hildgard Holtschneider
published at epubli GmbH, Berlin
www.epubli.de
ISBN 978-3-8442-0763-7

Abschnitt 1

Lest und erkennt

Wie ... in Euch ... weibliche Kraft sich einen Weg nun bahnt

...

Blockaden findet

die Eure Vorfahren Väter Mütter aufgeschichtet ...

in genetischem Code verdichtet

lest und erkennt

Blockaden werden aufgelöst ungute Bindungen zerstört

mit jedem Wort in diesem Werk

fließt frei ... Bewußtsein ... äußerste unumstößliche Realität

aus dieser heraus und durch diese Kraft

findet Ihr Euer wahres Selbst

In jener alten Zeit ...

als es im Perigord noch Feen und Zauberer gab
lebte in den Herzen der Menschen
nicht ein einziger christlicher Gott der alles und alle regierte
sondern auch die Göttin sie war seine andere Hälfte ...
Symbol weiblicher Schöpferkraft Sinnbild magischer Macht
sagenumwoben ihre Vielfalt ihr Können ihre Weisheit
Jungfrau Greisin Mutter Geliebte
Rächerin Furie doch auch Himmlische Reine Edle

ihr Bild unvergleichlicher Schönheit und Erotik
wurde von Künstlern tausendfach in Stein gemeißelt
in Tempeln gehütet
Mutter Erde und doch auch Himmelskönigin
kannte sie alle Geheimnisse der Schöpfung
Macht und Magie der Worte des Klangs des Rhythmus
sie ... die Göttin der Liebe ... sollte ... konnte
in den Herzen der Menschen
immer wieder zu lebendigem Lichte werden denn sie
führte jede Frau jeden Mann der an sie glaubte sie verehrte

...

auf dem gefährlichen schmalen holprigen Pfad des Lebens
ließ Einheit von MännlichWeiblichem erkennen
durch das Tor des körperlichen Liebesaktes schreiten
zu Erleuchtung und Erkenntnis aller Dinge allen Geistes
Wegweiserin von irdischer Mühsal in die sieben Himmel:
wer sich ihr mit leidenschaftlicher Liebe hingab wurde
„beflügelt“

Die Menschen gaben ihr unterschiedliche Namen:
Astarte Ishtar Diana Aphrodite Venus ...
im Perigord wurde sie Marguerite genannt
Herrin der Perlen Herrin der Tränen

weil ihr Dasein sich mit großem Leid verband
Davon erzählt diese Geschichte ...

Nur von jener alten Zeit? mögt Ihr fragen Ja - und heut?
Denn - was nützt uns Erinnerung an Vergangenheit
wenn Zeiger der Zeit sich nun einmal anders drehn ... heut?

Vergaßet Ihr gänzlich daß Zeit nichts anderes denn Fiktion Illusion?

Schon reicht Vergangenheit in Gegenwart
und Gegenwart in Vergangenheit zurück
Schon steht sie vor Euch: die alte und neue Marguerite
Wer sie ist? Heut ... irdische Tochter einer Göttin
jener der Sprache schönen Künste des Wissens
Wer sie ist? Heut ... Deutsche das hat einen tiefen Sinn ...
doch mehr Europäerin ... in den Tiefen ihrer Seele ...
Frankreich ...
ihre Ahnen sinds ... rufen sie hat es gehört wacht eines
Morgens
auf weiß: Leben ist zu ändern ... sie wills muß so sein
denn das was sie umgibt Deutschland nimmt ihr den Atem
würgt
Hier geborgen? Hier zu Haus? Heimat? Fremdes Wort
Schon steht sie auf befreit sich aus Zwängen des Alltags
vermeintlicher
Sicherheit macht sich auf den Weg
irgendwohin folgt nur ihrer inneren Stimme

da verstellt ihr plötzlich ein Mann den Weg ...

„So eilig davon? Nicht so heftig! Lernst Du nie
sanftes Weibchen Täubchen zu sein? Nimm mich mit!
Verstünd ich Dich nicht? Mehr als das!
Wär Dir bester aller Weggefährten und allein zu gehn ist

gefährlich
glaub mir ... weiß besser als Du was Du meinst was Du
fühlst
habs immer gewußt:

*... es gibt Völker, die keine Achtung hatten vor den Ideen
und sie verkommen ließen in der Gosse.
Gewiß es gibt Völker, die Achtung hatten vor den Ideen
und sie in einen Tempel sperrten.
Aber dieses Volk von dem ich rede ... legte sich zu den Ideen
ins Bett, schändete sie
und zeugte ihnen Bälger ... die Peitsche in Händen ... und
dann
umgefallen ... vollgefressen und ausgehört ... in seiner
Dummheit,
die noch größer war als seine Gemeinheit. Ihr ... ach Ihr ...
hört nur nicht zu, sonst speie ich Euch ins Gesicht.
Die Besten aber ... sich bleich abwendend ...
von dem Gesicht dieses untergehenden Volkes
werden gut tun, sich nicht bespritzen zu lassen von dem
Erbrochenen Ekel im Hals wie einen Kloß
beim Anblick dieses Volkes.
Da sind Haufen toter Häuser ... Steinhaufen mit Löchern,
in denen abends Lichter angezündet werden und in denen
Fleischpakete herumwandeln unter Dächern gegen den
Regen
des Himmels ... und nachts liegen die Pakete erstarrt unter
Tüchern
und Kissen mit offenem Mund Luft aus- einpumpend,
die Augenlöcher zu ... **

* Bertold Brecht

„Was schwatzest Du Mann was willst Du von mir?
Laß mich gehen! Was spritzt Du mich mit Deinem

Erbrochenen an!

Was jammerst Du wenn ich flieh ... was gehts Dich an?
Warst Du es nicht der die Worte zu Steinen gehärtet
damit Du um Dich schlagen konntest warst Du es nicht
der die Worte nach Deiner Pfeife hast tanzen lassen
ohne sie zu fragen wer sie sind woher sie kommen ob sies
wollen?

Am Anfang war das Wort

Doch bei Dir ist das Wort am Ende Die Leiche aller Dinge

Wie häßlich Du bist Und - erinnere ich mich recht ...
hattest Du nicht ... gestern noch Steine geschleudert?
Sie trafen mich! In unserem Land!
Weil ich in Not ... weil ich im Theater deutscher Welt
Friede Heimat gesucht Wie hattest Du lauthals getönt?

Gibt ein Weib ... Euch alles her, laßt es fahren denn sie hat
nichts mehr! Fürchtet Männer nicht beim Weib denn sie sind
egal ...*

* Bertold Brecht

Sinds nicht Deine Worte? Sahst Du nicht so die Welt die
Erde?
Hattest Du sie nicht solchem Weibe gleichgestellt?
Den Himmel irgendwo über ihr möglichst bei Dir nicht bei
ihr?

Mann was spritzt Du mich mit der Häßlichkeit Deiner Seele
an!
Geh weg! Muß mich abwenden von Dir Klagst über Dein Volk
doch bist besser nicht nein bist nicht mehr ...
was willst Du hier ... gerade bei mir? Mit mir gehn? Fliehn?
Not hat Dich hergetrieben? Dein Volk ist vernichtet?
Kein Wunder ... vollgefressen umgefallen ausgehurt?

Wie konnt es anders sein wenn Weiber dieses Volkes sich so prostituieren

Doch ich nicht mehr!

Und ... keine Achtung vor der Erde durchwühlt zerklüftet gedemütigt mißachtet vernichtet

Und ... keine Achtung vor dem Himmel

Und ... kein Weib mehr daß Du ausweiden kannst?

Kein Acker mehr der Dir Früchte schenkt? Nur Gift Gestank?

Mit mir gehn? Nein!

Denn gäb ich Dir was Du willst von mir würdest Du nicht sofort schmatzend abgrasen alles wie Höllen irdischen Jammertals?

Da schleichst Du Dich nun winselnd an mich heran

weil Untergang ... mit eiskalten Händen greift er nach Dir

da schleichst Du Dich zu mir ...

denn Du fühlst über fahlem Himmel rauchenden Trümmern bricht Morgenröte an

Nicht für Dich und Deinesgleichen das weißt Du genau sondern für jene die gelitten haben die geschändet waren

Hängst Dich schweißig verkommen mit riesigem Hintern an mich ... gerade an mich? Schwafelst meine Worte nach:

... es ist ein Verbrechen Macht als herrschendes Prinzip an die Stelle von Schönheit und Liebe zu setzen ...

schwafelst sie nach meine Worte weil Dich nach Schönheit gelüstet nach schönem nacktem Weib warm und weich

schön und duftend wie Erde und Himmel zugleich

voller Frieden wie sattes Grün der Bäume wie Blütenduft ...

denn solche gibts in Eurem Hurentheater nicht

schon lang nicht mehr weil Ihr sie bespritzt habt

beschlafen geschändet verhurt

Weiber?

Du hattest es treffend formuliert: Fleischpakete die
herumwandeln
in Steinhaufen mit Löchern erstarrt unter Tüchern und
Kissen ...

Geh Mann es ekelt mich vor Dir! Denn ich spür:
kein Funke von Sehnsucht ist in Dir nur Gier ...

Hörst Du diesen Klang?

Welcher Duft hüllt mich welche Worte ziehn heran!
Ich weiß sie kommen Ach! Höllenzeit schien mir unendlich
fühls Erlösung nur schmerzt mich
daß ichs in diesem Volk erleben muß also laß mich ...
Deutschland schmerzt mich ... wie eine verschmutzte
Wunde ...

Und doch - Morgenröte steigt - mir wird ganz leicht ums
Herz
denn ich fühls: Erlösung ... da seh ich sie schon ...
jene nach denen ich mich ... jede Sekunde ... jede Sekunde
... meines Lebens geseht

Himmel ... hörst Du diesen Klang?
Himmel ... welche Worte ziehn heran!“ *

* Marguerite

Abschnitt 2

Die drei Grazien

Die erste Grazie

Komm Geliebter schließ Deine Augen
hör
von der höchsten aller Künste
von der Poesie

schwing Dich hinauf
hör den Klang meiner Worte
fühl meinen Rhythmus in Deinem Blut
streif mit mir durch himmlische Zelte
Sternenbahnen und Götterglut

sieh ich reiche Dir silbernen Becher
gefüllt mit berauscher Sehnsucht
nur für Dich

Komm schließ Deine Augen
trink
vergiß für eine Weile
Elend und Enge irdischen Seins
leg Dich in meine Arme - komm ...

Die zweite Grazie

Komm süße Tochter schließ Deine Augen
wie lang hast Du ihn nicht gehört
diesen Kosenamen
mit dem ich Dich gerufen einst
oft ach so oft
aus heiligen Hainen
wie lang hast Du vergessen

Süße der Liebe zwischen uns beiden?
Lang viel zu lang

Komm Kind komm und vergiß Deine Angst
spreng die Ketten
löse die Fesseln
mit dem Klang meiner Worte
und dann
wirst Du Dich an mich erinnern
die ich Du bin seit urewiger Zeit
nur hattest Du es vergessen
Komm

Die dritte Grazie

Kommt beide schließt Eure Augen
hört
schwingt Euch hinauf
gemeinsam

hört
den Klang unserer Worte
fühlt unseren Rhythmus in Eurem Blut

bindet Euch

an Sternenbahnen – nur so lernt Ihr
sie wieder zu finden
jene die immer da war immer sein wird
jene die seit urewiger Zeit in Euch lebt

Kommt schließt Eure Augen
hört
schwingt Euch hinauf
denn **sie** hat beschlossen

sie - eine in allen

wieder bei Euch zu sein

obwohl Ihr sie geschändet ihre Tempel zerstört

Kommt schließt Eure Augen

hört

rauschende Seide

ihren schwingenden Gang

riecht Ihr nicht Duft von tausend Rosen?

Fühlt Ihr nicht blendenden Glanz?

Kommt

Die Göttin

Alohe Aloha

ein Spiel ists – Spiel um die schöne Marguerite
Herrin der Perlen Herrin der Tränen nannte man mich

meerschäumgeborene Göttin den Wellen entstieg
bring ich Euch Menschen Licht Schönheit und Liebe

wißt

ein Spiel ists – Spiel um Geister Magier Hexen
Engel Dämonen Himmel und Höll
Kräutersud Höhlen Trancezustände
Visionen Pflanzendevs der Seele eines Flusses
heilige Quellen
eine Schamanin einen Gott ein Schloß im Perigord
Berlin und – um den Kölner Dom

Warum? fragt Ihr
weil ich Euch an den Reichtum der Schöpfung erinnern will
daran
daß es zu männlich Erleuchtung weiblichen Poles bedarf
wie silbermondene Göttin sonnumkränzten Gottes
Liebeskraft

wißt

ein Spiel ists – Spiel um die schöne Marguerite
Herrin der Perlen Herrin der Tränen nannte man mich
gefallener Engel entehrte Göttin
bin ich gekommen an meines Liebsten Hand
um zu erzählen von meiner Schand

Ihr müßt wieder lernen Hexagramm um Leiber und Seelen
zu winden
darum bin ich gekommen darum hab ich gelitten

So sag ich jenen die mühselig und beladen sind:
was ich Euch künd: ein Gleichnis ist

Könnt mich auch Ischtar nennen
die in die Unterwelt gestiegen um ihren Liebsten zu erlösen
und dort - in der tiefsten Tiefe der siebten Höll -
sich gezwungen sah die Zukunft zu leben

Manchmal trag ich auch das Kleid der Isis Aphrodite
Venus im Rosenhain oder jenes der Fee des Perigord

Der Liebste mit dem ich gekommen wird Hermes genannt
könnt ihn Louvain nennen Zauberer von St Cirque oder Gott

wißt

den ein oder andren - doch nicht vielen
geb ich mich mit wahren Namen zu erkennen
werd ihnen künden vom großen Versteck
Hort der Weisheit der verloren ging den Menschen
Schatz allen Wissens Welten des Geistes
ihnen werden sie wieder erstehn
Andre werden Fehler in ihrer DNA-Kette finden
ihre gesamte Formel verändern können - ich verrat ihnen
wie

Ihr versteht nicht? Fremd sind Euch Bilder Gleichnis
Legenden
alles bleibt vor Euch stehn wie Rätsel? So hört was ich Euch
künd:

Zu göttlicher Einheit gehören zwei Pole - männlich und
weiblich

Urgrund allen Seins
beide gleichwertig gleichstark gleichschön
in aller Unterschiedlichkeit
trennen sie sich wird weiblicher Pol aus der Einheit
geschleudert
denn Weiblichkeit ists die Schöpfung gebiert
trennen sie sich beginnt Spiel aller Spiele im kosmischen
Licht

Nicht jedes gelingt nicht jedes wird gut

Manche müssen wollen lernen selbst erkennen fühlen
spüren:
Was ist böse? Was heißt dunkel?
Manche werden gezwungen vom Baum der Erkenntnis zu
essen
manche rächen sich für solche Pein
manche gehn als gefallene Engel weil sie mitmischen
wollten
zu ihren Gunsten im ungueten Spiel schwarzer Magie
Bei ihnen allen ist Harmonie gestört muß so sein
Sie experimentieren geraten ins Ungleichgewicht
quälen lassen rächen sich in Vielzahl von Körpern Seelen
Geist
in der Spirale unendlicher Zeit

Nur so scheinen sie zu begreifen
was es bedeutet: tiefste Gespaltenheit

Irgendwann wissen sie was böse was gut
was sie quält was sie lieben
irgendwann wollen alle in die Einheit zurück
doch finden den Weg nicht haben sich verstrickt

Versteht Ihr nun mehr? Nein? Dann schaut in Euch hinein:
Eßt Ihr noch vom Baum der Erkenntnis?

Dreht Euch verzweifelt im Schicksalsrad?
Auch ich habs getan ach - fühls Euch nach
Seid Ihr auf dem Weg in die Einheit?
Sucht Ihr Hilfe? Ihr die Ihr mühselig und beladen seid?
So hört was ich sag denn
mit jedem Worte Bild Gleichnis jeder Legende
wird Euch Hilfe zuteil denn

wißt

**Poesie ist himmlischer Rhythmus in Worte gefaßt
himmlische Liebe himmlisches Licht und**

wißt

mit jedem Bild Gleichnis jeder Legende werden
Urgründe Eurer Seelen berührt Hexagramm kann sich
formen
denn ich bin die schöne Marguerite ich bin die Poesie
Herrin der Perlen Herrin der Tränen nannte man mich
meerschaumgeborene Göttin den Wellen entstieg
bring ich Euch Menschen Licht Schönheit und Liebe

gefallener Engel entehrte Göttin
in Vergangenheit Zukunft Gegenwart
bin ich gekommen an meines Liebsten Hand
um Euch zu erzählen von meiner Schand
damit Ihr lernt
Hexagramm um Leiber und Seelen zu winden
darum bin ich gekommen darum hab ich gelitten

Alohe Aloha

So wars einst wird es wieder sein:
Liebe regiert die Welt Liebe besiegt jeden Haß

So sei es bis in alle Ewigkeit
bis in kleinste Geflecht des Sternenzelts So sei es seis ...
Schon reicht Vergangenheit in Gegenwart
und Gegenwart in Vergangenheit zurück

schon geht sie: die alte und neue Marguerite

irdische Tochter einer Göttin
jener der Sprache schönen Künste des Wissens

schon läßt sie jenen Mann zurück
der ihr den Weg verstellt
sucht andere bessere schönere Welt

Macht sich ... Vergangenheit Zukunft suchend ... auf den
Weg ...

erreicht eines Tages den Perigord
Landschaft im Südwesten Frankreichs nah dem Meer

auf einem Hügel sieht sie dort ... ein märchenhaft schönes
Schloß

erfährt daß es verwunschen ... Geister sollen darin spuken

weiß
sie hat ihr Ziel erreicht
weiß
daß sie den Fluch der über diesem Schlosse liegt

lösen kann und soll ...

Abschnitt 3

Marguerite betritt zum erstenmal Schloß Fleurac

Und wieder ist es die Herbstsonne strahlend noch
die Haut Haar Sinne rührt
Marguerites Herz fiebern läßt
als sie die Anhöhe zum Dorfe Fleurac erreicht
Ihr Blick hängt an dem Schloß
hoch über höchsten Hügeln des Perigord – verwunschen fast
sie geht den Weg vorbei an beiden Zypressen
Blick weit über die Hügel geht weiß:
so hab ichs nicht verlassen
und doch – ich spürs: hier bin ich zu Haus
dazu komm ich her klopft mein Herz
Hier muß ich mich erinnern an das was einst war
das Geheimnis
hier an diesem Orte liegts
hier – in Stein Luft Erd begraben
von diesem Hügel zieht sichs
achteckige Sternenform seh ich – bis hin nach Les Eyzies
ahn ichs schon
doch die Schleier hängen noch dicht
helft mir Ihr die Ihr das Geheimnis hütet
Ihr die ich einst verlor Ihr wißt: die Zeit ist da

Es klopft ihr das Herz
als sie durchs grün-schmiedeiserne Tor schreitet – nicht
geht
und es scheint ihr jetzt in dieser Sekund
als könnt sies nicht ertragen: schmäbliche Vergangenheit

Louischen Louischen quälts da in ihr
ist sies nicht das zart-herzige Ding mit dünnen Locken
das in der Hocke sitzt
vor der breiten Treppe Perlen rollen läßt

Perlen - aus Mamas Schmuckkasten stibitzt?
Und sie hockt mit breit geöffneten Beinchen
während die hellen Perlen rollen
freut sich am feingenähten Spitzenhöschen
der zarten Haut der Oberschenkel und ...
steht dort nicht der Papa raucht eine schwere Havanna
herrscht unbarmherzig den Gärtner an
weil er statt Unkraut zu jäten wieder einmal gesoffen hat?

Und sieht er der Papa das Louischen - wies dort hockt
und die feinen Perlen rollen läßt nicht unentwegt an?
s ist solche Gier in seinem Blick
immer wars so bei ihm daß Gier ihn anfiel
als sei sie ein wildes unbezähmbares Tier
da hat Louischen Angst vor ihm
plötzlich
und doch auch wieder nicht denn es ist ja der Papa
und es ist die Herbstsonne strahlend noch voller Kraft ...

Marguerite steht vor dem Schlosse
vertraut wirkts so nah
nicht wuchtig überheblich sondern moderat in seiner Pracht
Das helle Blau der Fensterläden stört
schneeweiß müßten sie sein
zuviel Zuckerbäckerstil hat sich eingeschlichen
im Laufe der Zeit
dennoch: es flammt wie eh und je in ihr
kommt sie nur nah genug an die Hügelspitze heran
Sie geht sieht ein junges Mädchen stehen
klein von Wuchs
doch in all seiner Form von seltener Harmonie
sprühend das dunkle Haar
das in weichen Wellen bis zu den Hüften fällt
Unschuldige Lieblichkeit ists die Marguerite betört

sie hört aus des Mädchens Mund etwas
das sie nicht erwartet hat etwas das nicht zu Engeln paßt:

„Die Führung durch das Museum beginnt erst in einer
Viertelstund“

Das macht Marguerite ganz hilflos sie wird zornig
herrscht das Mädchen an:

„Warum denn erst dann?“

Schon tuts ihr leid sieht zarten Ernst
auf des Mädchens Gesicht lächelt verkrampft dreht sich
Tränen schießen ihr über die Wang
weiß sie doch jetzt:
so schön wie dieses Mädchen stand einst ein andres hier
geblendet von seiner Schönheit
wollte sollte ein gewaltiges Reich beherrschen doch konnt es
nicht
man hatt ihm die Macht entrissen

Frevel gärte Frevel war geschehen
jenes Mädchen: selbst Frevel – Kind der Sünd
jene wars die das Geheimnis verraten
an solche die gierig sich bemächtigen wollten
denn dieses Geheimnis barg einen Schatz:
jedem der wußte fand legte er unermeßlichen Reichtum
zu Füßen ... und – er tut es noch

Doch nun ist die Zeit gekommen
daß der Schatz in andre Hände gelangen muß
als in die gierig von Macht Besessener
denn – deren Vernichtungswerk ist getan:
fast zerborsten ist er der Schatz ... sein Reichtum seine
Macht
unsichtbares Geflecht bis hin zu den Sternen
geführt von hier zu anderen Orten

in klaren kraftvollen Linien Bahnen des Lichts
die sich türmten einst hochragten ins galaktische Feld
bis hin zu den Plejaden

Genug wurde gehaust an sich gerissen benutzt
sich bereichert vollgefressen am Schatze ...
Nun ists hier als erstürb jeder Atem
wie zäher Schleim hängt Herrschsucht Besitzen-Wollen
Machtgier Besser-sein-Müssen ... um jeden Preis
verseucht alles und alle
Stein Feuer Erde Wasser Luft
und Menschen Tiere Pflanzen stehn hilflos dazwischen
qualvolle Ohnmacht wächst

Während die einen noch hausen sehen andere mit Entsetzen
wie stiller Jammer wächst dunkel zerfressen
mit düstersten Kräften im Spiel
Krebsgeschwür ohne Kontrolle ohne Disziplin

Und so hat das Schicksal für eine kurze Weile
die schöne Marguerite geschaffen
sie soll das Geheimnis ihnen
den Hausenden Fressenden entreißen Schatz heben
seinen Ruhm Reichtum der Welt zu Füßen legen ...

Sie weiß: es ist Bürde schweres Los Kampf auf Leben und
Tod
Ringeln zwischen Himmel und Höll
hier ist schreckliche Pflicht zu erfüllen
mörderische Schlacht zu schlagen
und - weh ihr - sie weiß nicht ob sie gewinnt
spürt: Schleier weichen Erinnerung beginnt ...
Geister der Vergangenheit nahn
Ihnen hat sie sich zu stellen bückt sich
greift eine Handvoll Kies
läßt Steine durch ihre Finger rinnen als seiens Perlen ...

sieht ihnen nach wie sie aufeinanderprallen
weiß-grau gesprenkelt marmoriert
denkt: wissen sie daß ich schon begonnen ihnen das
Geheimnis
zu entreißen als ich die kostbaren Schriften fand?

Doch sinds Fragmente nur deswegen komm ich ja her ...

Vor geschlossnem Aug sieht sie jene denen sies entreißen
soll

sieht: fühlen sich als die Größten
hüllen sich in Hochmut
intrigante Verräter par excellence nennen sich sonstwiewer
glauben sie hätten Weisheit mit Schaumlöffeln gefressen
und sind doch so dumm wie Bohnenstroh
faseln von geheimen Schriften die nur sie lesen können
verborgen in Schlössern und Höhlen
zaubern ein bißchen vermehren ihr Geld
indem sie sich gegenseitig Posten zuschieben
Ländereien erhökern Boden und Wasser vergiften
in ihren geheimen Bünden brüten nicht begreifen wollen:
ihre Macht geht dem Ende zu ...
auch die ihres Hofstaats Heerschar der Dämonen
mit denen sie sich und ihre geheimen Orte zu schützen
wissen
Noch herrschen sie ...

Doch von der Weisheit sind sie so weit entfernt
wie die Erd von der Sonn ... ereifern sich als verstünden
sie alles von Gott und der Welt
der Schöpfung dem Himmel und der Höll
blähen sich auf zu Popanzen
die sich beräuchern salben selbst erhöhen
indem sie andere erniedrigen als stünds ihnen zu
wollen nicht wissen: Zeit des Wandels ist da ...
wollen nicht wissen: das was sie einst gierig an sich gerissen

haben sie in Wahrheit nur sich selbst gestohlen:
himmlisches Glück

Doch im prachtvoll berauschend Gefühl mit dem Reichtum
der Macht des Schatzes jeden Widerstand brechen zu
können

haben sie eines vergessen:
die Liebe ... wie auch immer Ihr sie nennen mögt:
Gott ... Kosmos ... Natur ... Schöpfung ... sie wars
die solche Geheimnisse schuf und - nun den Wandel will ...

Marguerite weiß diese Feinde werden sich nicht freiwillig
beugen nicht hergeben wollen was sie göttergleich macht
weiß Kampf steht bevor weiß Hofstaat beginnt sich zu
formieren Dämonen kriechen heran
spürt: schnell muß sie gehen schnell ins Schloß hinein
denn jene beginnen einen Ring um sie zu schließen
schnell muß sie gehen Haß Neid stiert sie an
alles beginnt sich zu verzerren hört Kies knirschen
sieht spärliche Flut der Touristen strömen ...
Führung durch das Museum beginnt

Sie drängt sich hinein in die Schar will sich schützen
es klopft ihr das Herz ...
als sie im Schlosse steht flammts wie eh und je in ihr
weiß plötzlich: den Stab braucht sie wieder die Ringe Kugel
Amulett den Becher ...

Helft mir flüstert sie stumm helft mir Ihr die ich einst verlor
helft mir zu finden denn ...
weiß nicht einmal wo ich beginnen soll zu suchen
weiß nur muß wieder zaubern können
damit das Netzwerk zu den Plejaden von Neuem entsteht ...

Und wie sie sich hineindrängt in die Schar der Touristen
da greifen jene Dunklen schon nach ihr

schwarzkäfergepanzert mit furchtbaren Krallen
es trifft sie daß Schwäche sie überfällt
kann sich nicht auf den Beinen halten man stockt
alle Blicke ruhen auf ihr ...

Helft mir helft flüstert sie wieder stumm
helft Ihr die ich einst verlor
Panik schreit in ihr was tun sie ... warum jetzt ...
ist das Spiel schon vorbei?

Angst steht ihr bis zum Hals ... es beginnt der Kampf
Weg in die Höll ... sie muß ihn gehen ...
Jahrtausende lasten wie Felsbrocken auf ihr
sie wills beenden - Schuld und Sühn Zerstörung und Wut
Da geschieht das Entsetzliche:
sie muß niedersinken fällt ohnmächtig hin
hat die Meister der schwarzen Kunst unterschätzt
So einfach lassen sie sich Geheimnisse nicht nehmen
denn: darum wissend - lenken sie ja Geschicke
seit endlos scheinender Zeit ...
Das soll von heute auf morgen zu Ende sein? Niemals

Was glaubt Ihr - wird sie schaffen?
Wird sie gegen solche Mächte antreten können?
Wer sonst als Marguerite: einst Herrin der Perlen
doch dann zutiefst gefallen - des Teufels Dienerin ...

Vom eitel-dumpf-sinnlichen Wesen durch tausend Höllen
gewandert
einst selbst Meisterin schwarzer Kunst und Magie
wird sie sich bald erinnern können
an jede List jede Tücke jeden Trick
um ihnen den schwarzen Meistern zu widerstehn ...

Nein nein denkt nicht sie will Gleiches mit Gleichem
vergeltend Nein ... diese Zeit liegt hinter ihr ...